

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslandsreife fertigen keine Ersatzanträge.

Nr. 122

Samstag, 26. Mai 1928

81. Jahrgang.

Pfingsten 1928

Am ersten Pfingstfest in Jerusalem hat die von Christus gestiftete Kirche ihre Weihe erhalten. Denn an jenem Tage ging in Erfüllung, was Christus verheißen hatte. Aus den reinen Höhen ewiger Unendlichkeit stieg der Geist Gottes herab auf die zu andächtigem Gebete versammelten Jünger des Herrn und teilte sich ihnen in Gestalt von feurigen Zungen mit. Seit her waltet er schützend über der Kirche, um nicht eher von ihr zu weichen, als bis die irdische Zeit ganz erfüllt sein wird, auf daß die Kirche die göttliche Kraft erhalte, allen auch noch so schweren Stürmen, wenn sie dräuend hereinbrechen sollten, siegreichen Trost zu bieten. So ist das Pfingstfest das eigentliche

Geburtsfest der streitenden Kirche Gottes auf Erden,

deren stolzer, himmelfreier Dom, und war er auch in der Flucht der Zeiten schon oft umwogt und umbrandet von wild anstürmendem Wogensturm, stürmbewegter Fluten, so steht weithin ragend und unerschütterlich fest auf dem Felsen der Wahrheit er dennoch, auf den ihn Christus, der menschgewordene Sohn Gottes, allen feindlichen Gewalten trotzend erbaute hat. Wieviel widerige Stürme, wieviel heftiger Anprall sind an diesem starken Fels schon zerfallen! Die Zeit der großen und grauenhaften Christenverfolgungen haben die junge Streiterkirche Christi zwar in Blutwunden, aber

nimmermehr ausrotten und vernichten können.

Je furchtbarer die Machtstellung, desto größer der Bekennermut. Mexiko, wo die Kirche Christi seit geraumer Zeit in mehr als grausamer Weise verfolgt wird, gibt uns ein leuchtendes Beispiel. Das Blut der Christen wird immer zum fruchtbarsten Samen künftiger Ausbreitung über die ganze Erde. Denn der göttliche Geist, der am Pfingsttage über die Kirche herabgekommen war, breitet seine schützenden Schwingen aus über das Häuflein wackerer Gotteskämpfer und über das Werk, das er selbst geschaffen. Und trotz grausamer Verfolgung flatterte gar bald das Banner des Christentums siegreich und strahlend über des heidnischen Roms Kaiserpalästen und Triumphböden der in Nichts gewandelten Cäsaren. Kein Nero, kein Domitian, kein Julianus Apostata hat der Kirche Bau zertrümmern können. Des Apostaten Wort:

Das Befinden des Reichsaussenministers

Berlin, 25. Mai. Das Befinden des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hat sich in den letzten Tagen so gebessert, daß er bereits als Rekonvaleszent betrachtet werden kann. Immerhin bedarf er noch dringend der Schonung und wird auch noch einige Tage das Bett hüten müssen. Nach seiner völligen Wiederherstellung wird Dr. Stresemann sich einer längeren Badekur, wahrscheinlich in Bad Wildungen, unterziehen und im Anschluß daran eine Erholungsreise antreten.

Für die Befreiung des besetzten Gebietes.

Entschliebung der rheinischen Zeitungsverleger.

Köln, 25. Mai. Aus Anlaß der hier zusammengetretenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger fand heute vormittag in dem Ausstellungssaal des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger in der Westhalle der Presse eine Kundgebung für die Befreiung des besetzten rheinischen Gebietes und seiner Presse statt. Nach mehreren Referaten wurde folgende Entschliebung gefaßt:

Der Verein Rheinischer Zeitungsverleger anläßlich der Tagung der Deutschen Zeitungsverleger in der Presse in Köln versammelt, gedenkt des zurzeit noch besetzten rheinischen Gebietes und spricht Volk und Presse dieses Gebietes seine lebhafteste Anteilnahme aus. Er gedenkt insbesondere der zahlreichen Männer der Presse, Verleger und Redakteure, die durch die Besetzung aus ihrer angestammten Heimat vertrieben wurden. Er dankt diesen Heimatvertriebenen Männern für die schweren Opfer, die sie in Erfüllung ihrer Berufs-

„Hebräer, du hast gesiegt!“

Ist ein ewiges Wahrzeichen der Unbesiegbareit der Kirche Christi.

Noch haben alle ihre Feinde diese Worte stammeln müssen, wenn sie vergeblich an dem festgefügtten Bau der Gotteskirche zu rütteln wagten. Wie aber das Kreuz Christi über der an seiner eigenen Kälte zerfallenden Welt des Altertums sich siegreich erhob und seinen Glanz mit der Hilfe des göttlichen Geistes ausbreitete über alle Länder und den starren Sinn der Völker überwand, so wird auch der falsche Göze modernen Heidentums, das gipfelt in der Lehre feindseliger und feilenloser Verhetzung des Goldenen Kalbes, in sich selbst an seinem eigenen Irrsinn zusammenbrechen.

Christi Kirche aber bleibt bestehen!

Dieser, die Gott entthronen und seine Kirche verfolgen, werden wie damals die Turmerbauer zu Babel ihrem Schicksal nicht entgehen. Die Kraft des Christentums wird sie überwinden, wenn es so sein wird, wie in den Zeiten der ersten Christen: heroisch, mannhaft, voll Mut zum Kampf zum Bekenntnis. Denn auch heute bedarf es dieses Hülfszeuges gegen die Gefahren einer vernichtenden, alles zerschlagenden materialistisch-egoistischen Weltanschauung. Denn hat auch Christus seiner Kirche den Sieg verheißen, so hat er viel leichter durchzuführen, da die Vergaser dies nicht getan, damit wir die Hände in den Schoß legen, sondern er hat es getan in der Voraussetzung, daß wir unsere ganze Kraft einsetzen werden, um diesen Sieg mit seinem Beistand zu erringen.

Zu Kämpfern für die Sache Christi

hat uns das Pfingstfest gesagt, indem es uns ausrüstete mit der siebenfachen Gabe des Heiligen Geistes, damit wir gerüstet sind zum geistigen Kampfe für die christliche Kultur. Sie war das Fundament des Völkerglücks und wird es sein, bis ans Ende der Zeiten. Für das schwergeprüfte deutsche Volk gibt es am Tage der Ausgießung des Heiligen Geistes keine ernstere und bessere Mahnung als den Ruf:

Zurück zum Kreuz, Christi!

Hier kannst du dir Mut und Kraft holen zur Gesundung. Denn über dem Kreuz stehen die goldenen Worte:

„In diesem Zeichen wirst du siegen!“

pflückt um des Vaterlandes willen auf sich genommen haben und hofft, daß auch in dem zurzeit noch besetzten Gebiete und seiner Presse bald der Tag der Freiheit andbrechen möge.

Das Urteil im Hochverratsprozeß Braun.

Leipzig, 25. Mai. Heute mittag wurde vom Reichsgericht das Urteil im Hochverratsprozeß Braun und Genossen gesprochen. Es lautet für Oldenburg und Dalisda auf je eineinhalb Jahre Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe und für Graz auf ein Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen Paragraph 7 Absatz 4 des Republiksgesetzes. Drei bis fünf Monate der Freiheitsstrafen und die Geldstrafen sind als verbüßt anzusehen. Der vierte Angeklagte Müller wurde wegen Mangels an Beweise freigesprochen.

Vor einem baldigen Rücktritt Briands?

London, 25. Mai. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Pariser Meldung, nach der angeblich in der Umgebung Briands dessen baldiger Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten erwartet wird. Man nehme an, daß Poincaré das Finanzministerium an Tardieu abtreten und selbst das Außenministerium übernehmen und gleichzeitig Ministerpräsident bleiben werde.

Ueber Paris kommt die Meldung, daß Briand keinerlei Rücktrittsabsichten trage. Wenn der Minister auch noch leidend sei, und zweifellos einen längeren Erholungsurlaub nehmen werde, aber an eine Abberufung in der Zukunft der Außenpolitik sei nicht zu denken.

Das Urteil in Colmar.

Die Pariser Presse

Paris, 25. Mai. Das Colmarer Urteil wird im großen und ganzen von der Pariser Presse gebilligt, doch fehlt bei den Linken nicht die Kritik.

„Ouvrier“ bemerkt, das Urteil sei umso weniger zu begreifen, als es nicht gesprochen, sondern vom Generalstaatsanwalt selbst suggeriert worden wäre. Drei Wochen lang habe der Staatsanwalt versucht, den Geschworenen die Ueberzeugung beizubringen, daß die Beschuldigten Verräter Frankreichs und Agenten Deutschlands seien, und alles das, um ein Jahr Gefängnis zu fordern. Entweder seien Riadin, Rolfe, Fakhauer und Schall Verräter, und dann habe das Gericht mitteillos sprechen müssen, oder sie hätten einfach die ihnen eigenen Gedanken vertreten, und in diesem Falle sei der Colmarer Prozeß ein Tendenzprozeß, ein Meinungsprozeß, der mit einem Freispruch hätte enden müssen. Für ihre Freunde seien Riadin und Genossen von nun an Märtyrer der Sache des Elsaß.

Dieselben Gedankengänge finden sich in der „Volonté“, die erklärt, die Geschworenen befinden sich im Widerspruch zu dem Volksgesetz.

Die „Humanité“ sagt, der Urteilspruch löse nicht das elassische Problem, sondern gebe dem von den Arbeitermassen Elsaß-Lothringens unternommenen Kampfe gegen den französischen Imperialismus nur erneuten Antrieb.

Die übrigen Blätter sprechen von großmütiger Milde der Geschworenen auf Veranlassung des Gerichtshofes und auf eine günstige Wirkung im elassischen Volke. Das ist vor allem die Meinung des „Matin“ und des „Journal“. Gustave Hervé begrüßt die in der „Victoire“ die Regierung, daß sie diesen Prozeß eingeleitet habe. Die übrigen Rechtsblätter unterziehen den Verurteilten feindseligen Kritik, und das „Echo de Paris“ meint sogar, indem es auf die schnelle Vergeßlichkeit der Linken spekuliert, „Taschaden“ hätten das Vorhandensein des Komplotts bewiesen, dessen uneingeständenes, aber sicheres Ziel die Rückkehr des elassischen Volkes zu Deutschland gewesen sei.

Amnestie für die Verurteilten in Colmar?

Paris, 25. Mai. Der Abgeordnete von Haguenau, Michel Walther, hat in der Kammer heute eine Entschliebung eingebracht, in der er die Regierung auffordert, in kürzester Frist eine Vorlage einzubringen, wodurch die Verurteilten von Colmar einer Amnestie teilhaftig werden. Die Verurteilten seien sofort in Freiheit zu setzen. Der Abgeordnete wird die sofortige Beratung seines Antrages fordern.

Kundgebungen in Straßburg zugunsten der Autonomisten

Straßburg, 26. Mai. Am Freitagabend wurde im Sängerbau in Straßburg eine große Protestversammlung zugunsten der im Colmarer Prozeß verurteilten Autonomisten abgehalten. Man feierte einige im Prozeß freigesprochene Angeklagte und überreichte ihnen Blumensträuße mit Schleifen in den früheren elassischen Farben weiß und rot. Es sprachen u. a. der freigesprochene Angeklagte Haus, ferner der Abg. Dahlet und der Verteidiger im Colmarer Prozeß, Rechtsanwalt Thomas. Haus erklärte u. a., es werde nicht gewartet werden, bis alle Verurteilten freigelassen würden. Er schloß mit den Worten: „Heute erst recht.“

Tagung der Auslandsdeutschen.

Gmunden, 26. Mai. Der Verein für das Deutschtum im Auslande tagt gegenwärtig in Gmunden. Zahlreiche Sonderzüge sind aus allen Teilen Deutschlands in Gmunden eingetroffen. Unter den Teilnehmern befinden sich u. a. Minister a. D. Rülz, der österreichische Bundesminister Schupf und der Landeshauptmann von Ober-Österreich, Schlegel. Auf einem Begrüßungsabend zu der Tagung hielt Exzellenz Groß die Begrüßungsansprache.

Politische Neuigkeiten

— Der deutsche Botschafter in London, Dr. Schamer, und Gemahlin sind zum Besuch in Hamburg eingetroffen.

— Der Präsident der Preussischen Zentralbodenkreditanstalt A.-G., Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. jur. F. Schwarz, ist in Bad Rissingen gestorben.

— Regierungsdirektor Steinbider-Erier wurde zum Ministerialrat im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt.

— Im Reichsarbeitsministerium wurde am Freitag der nach langen schwierigen Verhandlungen zustande gekommene deutsch-polnische Vertrag über die Sozialversicherung paraphiert. Der Vertrag stellt die Angehörigen beider Staaten bezüglich der Sozialversicherung in weitestem Umfang gleich.

— Die zur Unterstützung der Kleinrentner gesammelte Hindenburgspende kommt nunmehr zur Ausschüttung. Anträge sind an die zuständigen Oberpräsidenten zu richten. Von den rund 400 000 Mark können nur die dringendsten Notfälle berücksichtigt werden.

— Das amerikanische Generalkonsulat in Berlin nimmt ab 4. Juni wieder Vorkontrollen für Einwanderungsbüsen entgegen.

— Im englischen Unterhaus gab Lloyd George aufseherregende Erklärungen ab, in denen er nachwies, daß die Lage der englischen Wirtschaft heute ungünstiger sei als im Jahre 1925. Die Arbeitslosigkeit sei um 117 v. H. erhöht. Churchill gab in seiner Antwort zu, daß die pessimistische Auffassung Lloyd Georges berechtigt sei.

— Nach den bisherigen Dispositionen wird Chamberlain auch diesmal an seiner Gewohnheit festhalten und nach Genf zur Ratstagung fahren. Chamberlain sieht hierin einen Höflichkeitsschritt den kleineren Mächten gegenüber. Die Abreise ist auf den 2. Juni festgesetzt.

— Der österreichische Ministerrat hat den Handelsvertrag mit Frankreich genehmigt.

— Nach dem Scheitern der Bildung eines griechischen Kabinetts aus allen republikanischen Parteien verhandelt man jetzt über ein Konzentrationskabinett, das wohl durch den Widerstand der Monarchisten nicht zustandekommen wird.

— Der japanische Unterrichtsminister ist zurückgetreten.

Neue Kundgebungen in Innsbruck.

Schle Empörung der Bevölkerung

Innsbruck, 25. Mai. Die Kundgebungen in Innsbruck dauerten auch in den Abendstunden noch an. Tausende von Demonstranten sammelten sich vor dem Landtagsgebäude, wo nationale Lieder gesungen wurden. Da die Demonstranten gegen Italienische Pfürze ausstießen, schritt die Polizei energisch mit dem Gummistock ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Trotz des stürmenden Regens setzten plötzlich um 9 Uhr abends neuerdings große Demonstrationen ein, und zwar gegen die Privatwohnung des italienischen Generalkonsuls. Die Polizei hatte umfassende Maßnahmen getroffen. Die Demonstranten schrien: „Pst Mussolini! Nieder mit Mussolini!“ und beschimpften die Polizei mit „Mussolinitgarde“. Es wurde wiederum energisch eingeschritten. Die Polizei nahm 14 Verhaftungen meistens von Studenten, vor. Die Gendarmerie brauchte jedoch nicht mehr in Aktion zu treten.

Im Landtag war geplant worden, eine Kundgebung sämtlicher Parteien über die Vorgänge zu veranstalten. Es kam jedoch nicht dazu, da die Sozialdemokraten gegen die von bürgerlicher Seite verfaßte Resolution Protest einlegten und sie selber als unnütz erklärten. Nach 10 Uhr wollten einige hundert, meist jugendliche Personen zu einer italienischen Gastwirtschaft ziehen. Sie wurden jedoch vor dem Lokal von der Wache festgehalten, die die Menge unter Anwendung der blanken Waffen zurücktrieb. Um 10.30 Uhr nachts zog ein Trupp Demonstranten nach den Beamtenhäusern der italienischen

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Die Woche im Bild

Eisenbahner, die ebenfalls d. r. ein Poliz. aufgebot gestellt waren. Auch gegen Mitternacht war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt, obwohl nur noch Umzüge von kleineren Gruppen stattfanden.

In einer Erklärung des freiherrlichen Hochschulausschusses heißt es u. a. daß die unerhörte Herausforderung durch die italienische Vertretung in Innsbruck mit der Hilfestellung der Tricolore am Jahrestage der Kriegserklärung an Österreich die volle Empörung im gesamten Innsbruck entfacht habe. Die Nationale Studentenschaft Innsbrucks die schon durch die immer zügelloser werdenden Drangsalierungen in Südtirol aufs äußerste erbittert sei, hätte auch bei diesem Vorfall in der freien Stadt Innsbruck nicht mehr ruhig bleiben können. Die Studentenschaft wisse sich eins mit den Gefühlen der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Partei.

Wieder Ruhe in Innsbruck.

Innsbruck, 25. Mai. Gegen Mitternacht hörten die Umzüge in den Straßen auf. Zu größeren Zwischenfällen ist es nicht mehr gekommen. Bei einem kleinen Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei gab es auf beiden Seiten Verletzungen leichter Art. Die von der Landesregierung aufgebotene Gendarmerie brauchte nicht mehr einzuschreiten. Innsbruck bietet heute früh das alltägliche Bild.

Brühl und Umgebung

Brühl, 26. Mai 1928.

Pfingsten

Es brausen des Sturmes Posaunen, Hell blüht's durch die dämmende Nacht Wie Jungen in feurigen Farben, Wie purpurne Strahlenorgeln Und leuchtende Sonnenpracht!

Der Geist steigt nieder zur Erde, Der alles schafft und erkennt, Des' Hand die Erde gewogen, Die Grenzen des Weltalls gezogen Und Länder und Meere getrennt.

Der Geist steigt nieder zur Erde, In unsere Seelen hinein; Er will sie mit Feuer durchfluten, Sie stählen und härten zum Guten, Ihr freundlicher Tröster sein.

Drum singen wir festliche Lieder Am blumengeschmückten Altar, O, laß wie flammende Kerzen Von dir erglänzen die Herzen Der betenden Christenchar.

Heut steht die Welt im lichten Festgepränge, Wohin du blickst strahlt Frühlingsherrlichkeit, Im Wald und Feld erschallen Liederklänge, Und Pfingsten feiert heut die Christenheit.

Pfingsten ist gekommen! Das Fest fällt in die schönste Zeit, in welcher der Frühling seine Reize voll entfaltet. Die Natur ist ein einziges Lied; überall wonnige Ausblicke, schimmernde Blumen, süße Düfte, munteres Klirren und Singen. Ja, die Natur hat den vollen Blütenkranz ihrer köstlichsten Gebilde im Haar, die duftenden Rosen erblühen bald und rings schwellt es schon bald dem nicht mehr allzufernen Erntefeste entgegen. Und wenn der Sonne warmer Strahl Baum und Strauch umspielt, wie wonnig ist dann eine kleine Wanderung durch all die Herrlichkeit. Hinaus! Es ruft der Sonnenschein, hinaus laßt die Felsen des Dichters auf euch einwirken, der da sagt:

„Laß Sorgen sein und Bangigkeit,
Ist doch der Himmel blau;
Es wechselt Freude stets mit Leid,
Dem Himmel nur vertrau!“

Die geistige Bedeutung des Festes darf über die weltlichen Freuden, die es bringt, nicht vergessen werden. Wesentlich, wie durch das Licht und die Wärme die ganze Natur zur höchsten und reichsten Lebensentfaltung gedeiht, so wuchs auch die Kirche durch die Erleuchtung und Liebe des hl. Geistes zur Vollendung. So tritt uns die Natur gleichsam als ein Sinnbild der geistigen Bedeutung des Festes entgegen. Durch den Jubel der Liturgie vom Feste des hl. Geistes zieht immer wiederkehrend jene Genießung aus dem 103. Psalm: „Send' uns deinen Geist, und sie werden neu geschaffen, und neu gestaltet du das Angesicht der Erde.“

So wollen wir dieses Fest begehen in der Hoffnung und Gesinnung, daß auch in uns allen ein neuer Geist einzieht und wirle zur Verinnerlichung und Vertiefung.

Die Wetterausichten für den Pfingstsonntag sind nicht allzu günstig. Sie lauten: Vorwiegend wolfig, zunächst strichweise Regen nicht ausgeschlossen, später zeitweise Aufhellung. Temperaturen langsam ansteigend. Für Pfingstmontag ist mehr Aufhellung bei noch mehr steigender Temperatur zu erwarten. Für alle Pfingstausflüge dürfte letztere Meldung sehr willkommen sein. Wenn es schon regnerisch bleibt und die Temperatur einigermaßen erträglich ist, so ist jeder Wanderer schon leicht zufriedengestellt.

Welche Apotheke ist geöffnet? Sonntagsdienst und Nachtdienstbereitschaft hat bis einschließl. 27. Mai die Apotheke Dr. Piners, Markt 11, und vom 28. Mai bis einschließl. 3. Juni die Apotheke Klob, Hofstraße 101.

Badorf: 80 Jahre alt wird morgen Frau Wwe. Johann Schäfer, Kattenbühl Nr. 21. Noch rüstig und gesund, erleidet das „Geburtskind“ noch regelmäßig ihre Tagesarbeiten. Wir wünschen ihr gern einen heiteren Lebensabend.

Das Durcheinander in Peking

Ein General hingerichtet.

New York, 25. Mai. Amerikanische Blätter melden aus Peking berichten, daß die Räumung der Stadt durch Tschangsolin begonnen hat. Der Aufmarsch des Marfchalls und 26 Lastzüge mit zahlreichem Kriegsmaterial hätten die Stadt bereits verlassen. Man erwarte, daß die Soldtruppen erst nach dem Eintreffen weiterer Verstärkung einmarschieren werden. Nach ihrem Einmarsch dürfte, nach der gleichen Quelle, in Peking unter der Leitung des früheren Ministerpräsidenten Tschangsolin fünf weiteren Persönlichkeiten eine neue Regierung gebildet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen in Peking Unruhen ausbrechen, und es werden in den Fremdenzonen umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen getroffen.

Nach einer Funkmeldung der Chicago Tribune wurde General Tschangsolin, der 50 000 Mann kommandierte, unter der Beschuldigung für die letzten Jahre Brände in Peking verantwortlich zu sein, hingerichtet. In seinem Testament hat der General seine Armee dem General Kischanghi „vermacht“.

Die Einholung der „Bremen“-Flieger Berlin, 25. Mai. An der feierlichen Einholung der Bremen-Flieger, die am 18. Juni mit dem Columbus in Bremen eintreffen sollen, werden sich auch die automobilsportlichen Kreise Deutschlands beteiligen. Der DWA wird für seine Mitglieder eine Zielfahrt nach Bremerhaven ausfahren, um dort Rühl und von Hünefeld nach ihrer Landung zu begrüßen.

Steuerbegünstigung

bei Unterstützung von Familienangehörigen und bei Sonderleistungen.

Da in der heutigen Zeit mehr als vor dem Kriege infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage Angehörige Unterstützung von Familienmitgliedern erhalten, sei darauf hingewiesen, daß die Unterstützten bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens können nach Mitteilung des Deutschen Beamtenbundes neben anderen Abzügen auch Werbungskosten und sogen. „abzugsfähige Sonderleistungen“ berücksichtigt werden. Zu diesem gehören u. a. Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Lebens-, Witwen- u. d. d. Kassen, Beiträge zu Sterbekassen, Versicherungsbeiträge für Lebensversicherungen sowie gewisse Sparkassenbeiträge, wie auch Ausgaben zur Fortbildung im Beruf des Steuerpflichtigen. Die Berücksichtigung der genannten Ausgaben war im allgemeinen soweit möglich, als die den Betrag von 480 Mark für den Steuerpflichtigen und weiteren je 100 M. für jedes Familienmitglied nicht übersteigen. Das Gesetz vom 22. Dezember 1927 hat diese Summen erhöht und zwar auf 600 Mark für den Steuerpflichtigen und je 250 Mark für jedes Familienmitglied, so daß für einen Familienvater mit drei minderjährigen Kindern an derartigen Sonderleistungen bis zu 1600 Mark jährlich bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug gebracht werden können.

Die Wirtschaftslage der deutschen Reichspost.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über das 4. Viertel (Januar bis März 1928) des Wirtschaftsjahres 1927.

Danach hat sich der Postverkehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres im allgemeinen gehoben. Einem geringeren Zurückbleiben des Wertbriefverkehrs steht eine größere Zunahme des Postanweilungsverkehrs gegenüber. Der Einschreibebriefverkehr ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen, der Paketverkehr ist gestiegen. Mit der Luftpost wurden im Kalenderjahr Sendungen im Gesamtgewicht von rund 302 000 Kilogramm gegen rund 197 000 Kilogramm im Vorjahr befördert. Im In- und Auslandsverkehr sind weitere Verkehrsverbesserungen und Erleichterungen eingetreten.

Die Zahl der Postkonten hat sich im Berichtsjahr um 9336 auf 931 712 erhöht. In dieser Zeit wurden rund 174 Millionen Buchungen über 35,2 Milliarden Mark ausgeführt; davon wurden rund 28 Milliarden Mark bargeldlos ausgeführt. Im Auslandsverkehr wurden 30,8 Millionen Mark überwiesen.

Der Telegrammverkehr ist etwas zurückgegangen. Der Brieftelegrammverkehr konnte auf verschiedene Länder ausgedehnt werden.

Die Zahl der Sprechstellen ist im Berichtsjahr um rund 32 000 auf 2 793 991 angewachsen. Auch der Sprechverkehr zeigt gegenüber dem Vorjahr eine größere Steigerung. Der Fernspreverkehr mit dem Ausland und im Durchgang durch Deutschland hat wesentliche Erweiterungen erfahren.

Im Auslandsverkehr wurden in der Berichtszeit 592 000 Telegramme mit 8,7 Millionen Wörtern bearbeitet.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist auf 2 234 732 angewachsen. Wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutz des Funkverkehrs sind im Kalenderjahr 1927 2836 Schwarzfahrer (gegen 1926 i. J. 1926) rechtskräftig verurteilt worden.

In den Monaten Januar und Februar sind an Einnahmen zusammen 354,9 Millionen Mark aufgetrieben, denen 333 Millionen Mark Ausgaben gegenüberstehen. Der Rassenabschluß für März steht wegen des damit verbundenen Jahresabschlusses noch nicht fest.

Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsverkehrs sind die Zuständigkeiten des Reichspostministeriums und der unterstellten Behörden neu geregelt worden. Durch die neue, am 1. April in Kraft getretene Zuständigkeitsordnung wird die Hauptveranlassung im weitesten Maße von den Angelegenheiten, die von nachgeordneten Stellen erledigt werden können, entlastet, den Mittelbehörden größere Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit innerhalb ihres Aufgabebereichs eingeräumt und den Außenstellen die endgültige Erledigung der örtlichen Betriebs- und Verwaltungsgeschäfte übertragen.

Gleichzeitig sind für bestimmte Sachgebiete geschäftsführende Oberpostdirektionen eingerichtet worden, die das Sachgebiet für größere Verwaltungsbezirke (Bezirksgruppen) federführend behandeln. Damit soll die Abwicklung des Geschäftsverkehrs flüssiger ge-

staltet und eine größere Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verkehrs- und Betriebseinrichtungen erzielt werden.

Wie verhalten wir uns bei Gewittern?

Dieses Jahr hat uns schon viele Gewitter gebracht! Die Gewitterfurcht, die besonders häufig bei Kindern wahrzunehmen ist, ist allgemein verbreitet. Mädchen, die beim Spielen auf turmhohen Bäumen, Dächern und Felsen klettern, junge und ältere Leute, die im Auto dahinfahren, daß ein Unglück geradezu unvermeidlich wird — sie haben eine ganz schreckliche Furcht vor dem zukünftigen Blitz mit seinem rollenden Donner. Der Donner tut bekanntlich keinem Menschen etwas zuleide. Und die Unfälle, die der Blitz verursacht, sind so selten, daß sie im Verhältnis zu den Unglücksfällen, die sich sonst im Laufe, auf der Straße, auf der Eisenbahn usw. ereignen, gar nicht ins Gewicht fallen. Meistens soll der schöne Tod der sein, daß man vom Schlag oder vom Blitz getroffen wird, was in Berücksichtigung des Umstandes, daß wir ja alle sterben müssen, uns gegenüber den Gefahren des Blitzes weniger furchtsam stimmen sollte.

Befindet man sich im Hause, so ist man schon einigermaßen vor dem Blitz geschützt. Denn, wo sich auf dem Hause ein guter Blitzableiter befindet, dort benutzt der elektrische Funke die zur Erde führende Blitzableitung. Sollte aber ein Blitzableiter fehlen, so nimmt der Blitz zumeist an der äußeren Mauer des Gebäudes seinen Weg. Natürlich kommt es auch vor, daß der Blitz mitten durch eine Stube springt; doch diese Fälle sind selten, am seltensten in den unteren Stockwerken eines Hauses. — Gern benutzt der Blitz auch die warme Luft in und über der Erde, um zur Erde zu gelangen. Man lasse daher bei starkem Gewitter das Feuer im Ofen ausgehen. Auch schließt man die Fenster. Man gebe zu enges Zusammenstehen (nicht, daß sich die Familie um den Tisch, auf die Ofenbank setzt und halle sich möglichst einzeln mitten in einem Zimmer auf, immer entfernt vom Ofen, vom Fenster und von metallenen Gegenständen (Nähmaschine, Fernsprecher, Rundfunk). Ganz nutzlos ist es, metallene Gegenstände beim Gewitter mit Deden zu verhüllen, wie es vielfach geschieht. Jedoch halte man derartige Sachen (Schere, Messer) nicht in der Hand, wenn es blitzt.

Der innere Raum eines Hauses ist immer der gefährlichste. Ist die Furcht vor dem Einschlagemwerden gar groß, so lege man sich platt mit dem Rücken auf die Erde, auf die Seite, ins Bett. Unbedingt sicher ist man übrigens nirgends. Dicke Kleidung und Schuhwerk aus Pelz schützen den Körper.

Befindet man sich während eines Gewitters im Freien, so wähle man die tiefsten Stellen (Talmulden, Gräben), wo man sich platt niederlegt. Sind Bäume nicht weit davon, so ist das ganz gut, nur stelle man sich nicht in die nächste Reihe derselben: grüne Büsche, die durch ihre feinen Ästchen den Blitz abstoßen, ausgeföhren! Versteckt sind Telegraphenmasten. Am häufigsten vom Blitze getroffen werden von den Bäumen Pappele, Eichen, Kiefern, Birnbäume. Mitten im Walde ist man geborgen!

Westdeutschland

„Ahrweiler: Jubelfeier des 525jährigen Bestehens der St. Sebastianus-Bürger-Schützengesellschaft zu Ahrweiler. Am 3., 7. und 8. Juni begeht die St. Sebastianus-Bürger-Schützengesellschaft zu Ahrweiler die Jubelfeier ihres 525jährigen Bestehens. Die Ahrweiler Schützengesellschaft ist nachweisbar eine der ältesten des ganzen Rheinlandes. In einer Festschrift, die eigens zur Jubelfeier erschienen und vom Geheimen Sanitätsrat Dr. von Ehrenwall und vom Kreisarchivar Studenrat Federle verfaßt wurde, ist die Geschichte der Gesellschaft von der Zeit um 1400 bis in die neuesten Tage ausführlich dargestellt. Der Aufsatz zur Jubelfeier ist das Königsbogenschießen am 3. Juni, dem sich gegen Abend ein altförmiger Trinkzug der 400 Ahrweiler Schützen durch die festlich beleuchtete altstädtliche Stadt anschließt. Dieser Trinkzug ist ein Ehrenrundtrunk von Haus zu Haus, der von der Bürgergarde dargeboten wird. Er dürfte in ganz Deutschland wohl einzig sein. Zu Fronleichnam, einem Fest, das mit der Entwallung der Ahrweiler Schützengesellschaft eng zusammenhängt, findet die Jubelfeier ihre Fortsetzung. In diesem Tage werden die historischen Aufzüge der Schützen, die sich unmittelbar an die religiöse Feier des Fronleichnamfestes anlehnen, schließen.

„Aachen: (Gebäudeeinkurz. — Leben Verleitet.) Donnerstagabend kurz nach 9 Uhr stürzte an dem in Abbruch befindlichen Hinterhaus St. Paulsstraße 18 eine Wand des zweiten Stockes ein und begrub sieben Arbeiter des Abbruchunternehmers Wilhelm Degen unter sich. Amvohner alarmierten die Feuerwehr und gaben sich sofort selbst an die Rettungsarbeiten. Die gesamte Feuerwehr war alsbald zur Stelle und befreite die Verunglückten aus den Trümmern. Alle waren mehr oder weniger verletzt und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Erdböf in Gelsenkirchen.

„Bottum, 26. Mai. Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, hat sich am Freitag, nachmittags gegen 4 Uhr, in dem Stadtteil Bülte ein 2 Minuten dauernder Erdböf ereignet. Der Erdböf war so heftig, daß die Türen der Schränke aufsprangen und die Bilder an den Wänden sich bewegten. Der Bevölkerung des Stadtteils bemächtigte sich eine Panik.

Aus der weiten Welt

„Dsnabrid. Eine todbringende Baumwurzel. Bei Rodungsarbeiten sprang eine widerpenfuge Wurzel dem Arbeiter Dudenmeyer aus Klein-Mimmelage so wuchtig gegen den Bauch, daß der Unglückliche eine innere Verletzung erlitt und trotz sofortiger Operation im Krankenhaus verstarb.

◆ Pfingsten im Haus Belvedere Brühl ◆

Besitzer: E. Mönninghoff. — Telefon 251.

Kleine u. große Diners, Kaffee, Kuchen, reichhalt. Speisekarte, erstkl. Getränke, Fremdenzimmer, musikal. Darbietungen.

Pfingstmontag der große **BELVEDERE-HAUS-BALL** Verstärktes Orchester.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dah Du nie mehr kehrt zurück.
So jung mußt Du Dein Leben lassen
Berührt ist unser aller Glück.
Ein jeder der Dich hat gekannt
Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die
Hand
In diesem tiefen Schmerze,
Dugues Herz, ruh still in Frieden
Alzeit beweint von Deinen Lieben.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief am 25. Mai nachmittags
5 Uhr unser unvergeßlicher Sohn, Schwa-
ger, Onkel und Brautigam,
der wohlachtbare Jüngling

Hubert Wieland

infolge eines traurigen Unglücksfalles,
im Alter von 27 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den
lieben Verstorbenen und um stille Teil-
nahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Franz Wieland
Katharina Lörz als Braut.

Schwager, Sechtem und Walber-
berg, den 25. Mai 1928.

Die Beerdigung und feierlichen Ere-
quien fanden Samstag, den 26. Mai
morgens 9.30 Uhr statt.

„Christus - König - Kirche - Steinf - Lastadie“
Es heißt stets „Ständiges Inerieren bringt Er-
folg“. Sag, wie oft mußt du noch inerieren, bis
du endlich eine Mark für den Kirchbau hier übrig
hast.

So laß dich denn erweichen und sende im
Namen „um der Himmelkönigin willen“ eine
Gabe für den eucharistischen Thron ihres Sohnes.

Gaben bitte senden an Kath. Pfarramt St.
Otto Wollweberstr. 50/51 oder an Pfarrer
Leo Schmid, Steinf, Klosterstr. 4 III.

Statt Karten

**Franziska Schneider
Willi Röttgen
Verlobte**

Köln, Probsteigasse 7 Brühl, Kottenichstr. 1
Pfingsten 1928

Nach Vochem!

Dem lieben Kollegen und Vorstands-
mitglied des Weichenstiller und Be-
amtenvereins Brühl, Herrn

Wilhelm Lersch

Oberbahnwärter a. D.
zu seinem Namenstage
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
v.

Limburger Hof, Uhlstr. 30

Bes.: Georg Thiesen vorm. W. Kirsch.

Sonntag u. Montag von nachm. 6 Uhr ab

Künstler-Konzert

Für 1. Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Reichsbanner Schwarz - Rot - Gold.

Pfingstmontag von 8 Uhr aa

Familienabend

Alle Mitglieder mit ihren Familien
sind herz. eingeladen. Der Vorstand.

**Franz Radermachers Bierkneipe
zum „Bayerischen Hof“**

befindet sich Ecke König- und Kurfürstenstrasse.

Im Ausschank:

Brühler Pils und Wicküler

Allen Freunden und Bekannten Frohe Pfingsten. Franz Radermacher u. Frau

**Kirmes in Walberberg
GASTHOF KIRSCH**

Pfingstsonntag ab 4 Uhr nachmittags

Künstler-Konzert

Pfingstmontag Dienstag und -Mittwoch ab 4 Uhr

großes öffentliches

Tanzvergnügen

Erstklassiges Orchester, ehem. Militär Kapelle.

Dienstag und Mittwoch ab 11 Uhr vorm.

Frühschoppen mit Militär-Konzert

Küche u. Keller in alt bekannter Güte, Spezialität:
Spargel mit Schinken.
Gute Bahnverbindung, Stundenverkehr der Köln-Bonner-Benzol-
bahn. Ab 10 Uhr abends Autoverkehr nach allen Richtungen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilhelm Kirsch, Gastwirt

HOTEL ZUR POST

Telefon 239 Besitzer: Karl Müller Kölnstr. 55

An den beiden Pfingsttagen

von morgens 11 — 1 Uhr und nachmittags von 4 — 12 Uhr

Konzert

Klavier — Geige — Cello.

Kalte und warme Küche den ganzen Tag.

Auf der Bundeskegelbahn von morgens 11 bis abends 11 Uhr

Pott- und Vergnügungs - Kegeln

Groß-Kirmes in Walberberg!

GASTHOF BREUER

Pfingstmontag- Dienstag und -Mittwoch von 4 Uhr ab

öffentliches

Tanzvergnügen

Erstklassiges Orchester.

Dienstag und Mittwoch von 11 Uhr ab

Frühschoppen mit Künstlerkonzert

Küche und Keller bieten das Beste.

Vorzügliche Bahn- und Autoverbindungen. Auskunft beim Wirt.

Es ladet freundlichst ein

Gastwirt Peter Breuer.

**Klaviere
Flügel
elektr.
Klaviere**

Liefern wir Ihnen
auf Wunsch bei geringer
Anzahlung
mit 30 Monatsraten.
Nachmännliche Beratung.
Gebrauchte Instrumente
werden als Anzahlung
in Kauf genommen.
Keine Aktepte.
Verlangen Sie unver-
bindlichen Berichter-
beluch.
Zur Befichtigung Darb-
vermittlung.
Gef. Anfragen unter B.
E. 882 an die Gesch.

Bahnhofs-Restaurant Kierberg
Inh. Ww. W. Höfer.



Morgen Pfingst-Sonntag ab 4.30 Uhr
großes

Garten-Konzert

ausgeführt v. Bayer'schen Trompeterkorps
(18 Musiker)

Pfingstmontag ab 5 Uhr

Stimmungskonzert

(Klavier, Geige, Cello, Jazzband).

ff. Biere Mai-Bowie

Gasthof Piertz, Fischenich

Samstag, den 26., Sonntag, den 27., Montag, den 28. Mai
sowie Sonntag, den 8. und Montag, den 4. Juni 1928

Groß. Preiskegeln

auf meiner neuerbauten Parkettkegelbahn.

1. Preis Mk. 100.— 2. Preis Mk. 75.—
3. Preis Mk. 50.— 4. Preis Mk. 25.—
5. Preis 5 Flaschen Wein.
Los Mk. —10

Pfingstmontag

**59. STIFTUNGS-FEST
des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins**

3 Uhr Festzug, anschließend Preis- und Vogelschießen auf dem
Stande der Schützengesellschaft „Konkordia.“ — Ab 4 Uhr

grosser Fest-Ball

Im Festlokale Piertz

Es laden freundlichst ein
Kameradschaftlicher Krieger-Verein und Jean Piertz.

Schloßbrauerei
Inhaber: Hermann Knipper

Pfingstmontag, sowie jeden Sonntag
von 5 Uhr ab

**Tanz-
Unterhaltung**

Neue Kegelbahn (Bundesbahn)
Gesellschaftssäle.
Vorzügliche Biere, Weine u. Küche.
In alter Frische
Onkel Hermann.

Möbel

Küchen in massiv Eiche
400.—
Küchen in Eiche
530.—
Küchen in Eiche
250.—
Schlafz. in Eiche
mit Marmor 580.—
Schlafz. in Eiche
mit Marmor 650.—
Schlafz. weiß lack. 450.—
Sofas von 70 Mt. an
Betten von 18 Mt. an.
Spezialität: Paradies-
betten aus nabilos ge-
zogenem Stahlrohr.
Sämtliche
Einzel- u. Kleinmöbel
Auf Wunsch bequeme
Ratenzahlung.
Transport frei.
**Möbelhaus
Zirkus,**
Brühl, Uhlenstrasse 95

Wendet das Wahlrecht!

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

Als vorläufige Bilanz wäre zu sagen: Was die Deutschnationalen verlieren, werden die Sozialdemokraten glatt an Mandaten gewinnen. Darüber hinaus erhalten die Kommunisten einen starken Zulauf aus Kreisen, die bisher bürgerlich wählten, vor allem aber auch aus den Schichten der Jungwähler. Sehr bedenklich wirkten sich, wie wir immer geltend gemacht haben, die scharfen Tarif- und Arbeitskämpfe auch auf die Wahlstimmung der Arbeiterklasse aus, und das teilweise unverständliche Verhalten mancher Industriekreise rächt sich jetzt bitter. Politisch-taktische Fehler, die gerade von den bürgerlichen Parteien, nicht zuletzt auch vom Zentrum, gemacht worden sind, tragen ebenfalls Schuld an manchen Verlusten. Das Erstarken der Wirtschaftspartei zeigt eine Abkehr vom rein Politischen, die verhängnisvoll zu werden beginnt.

Koalitionspolitisch lassen sich die Dinge immer noch nicht übersehen, jedoch ist die zuletzt bestandene Koalition durch das Wahlergebnis als glatt unmöglich anzusehen. Die Parteien der Großen Koalition dürften zweifellos stimmenmäßig die Mehrheit haben, wobei allerdings die Sozialdemokraten fast die Hälfte dieser Stimmen- und Mandatziffer stellen würden. Das Bedenklichste im neuen Reichstage wird sein, daß Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen über mehr als 200 Mandate verfügen und so jederzeit in der Lage sein werden, einen Beschluß des Reichstages, der mit Zweidrittelmehrheit gefaßt werden müßte, zu verhindern.

Das Wichtigste, was uns diese Wahlen aber zu lehren scheinen, ist die Forderung: **Wendet das Wahlrecht!**

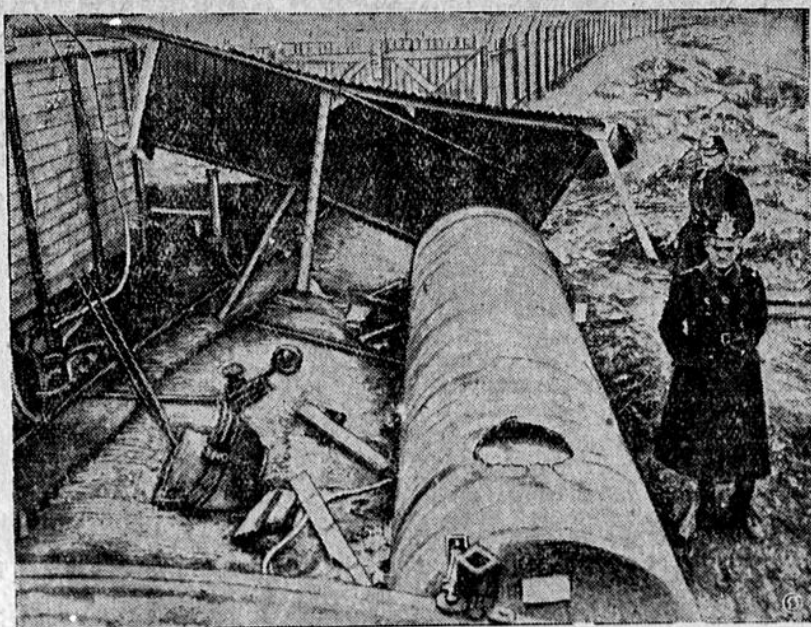
So wie bisher geht es in der Tat nicht mehr weiter. Tausende, nein Hunderttausende, fühlen sich abgestoßen durch die gegenwärtigen politisch-parlamentarischen Methoden, denen das geltende Wahlrecht Vorschub leistet. Man will sich nicht mehr bevormundet lassen von einer Parteibürokratie, auf deren Maßnahmen der Wähler selber keinen Einfluß hat. Man will denjenigen, die man wählt, persönlich kennen lernen und will eine engere Fühlungnahme zwischen Wählern und Gewählten, um auf diese Weise auch unmittelbar seine Auffassung geltend machen zu können.

Wie die gegenwärtigen Wahlen zeigen, kommt das augenblicklich geltende Wahlrecht dem Radikalismus, und vorab auf der Linken, zugute, während die bürgerliche Mitte sich entweder verärgert zurückzieht, oder aber ihre Kräfte in Splitterparteien erschöpft und damit politisch einflußlos wird.

Mit diesen Dingen auf das engste verknüpft ist auch die Frage der Heraussetzung des Wahlalters. Denn auch die gegenwärtige Wahl hat gezeigt, daß von den erstmalig Wahlberechtigten fast alle auch von dem Wahlrecht Gebrauch machen, und daß sie zu fast neunzig Prozent den radikalen Parteien zulaufen. In diesem Punkt der Wenden des Wahlrechts scheint uns eine große und für die künftige politische Entwicklung Deutschlands geradezu lebenswichtige Aufgabe des neuen Reichstages zu erwachsen.

Das Raketenauto auf der Berliner Ams

Berlin, 23. Mai. Die Berliner Ams hatte heute einen großen Tag. Die Firma Adam Opel, Rüsselsheim a. M., hatte zu Vormittag 10 Uhr die Vertreter der Presse und die deutschen Reichs- und Landesbehörden zu einer ersten Vorführung des Opel-Raketenwagens eingeladen. Obgleich die Vorführung als nicht öffentlich bezeichnet war, wählte sich vor 10 Uhr eine nach mehreren Tausenden zählende Menschenmenge in strahlendem Sonnenschein wie eine riesige Raupe gegen den Startplatz auf der Ams zu, der sich an der Tribüne an der Nordkurve der Bahn zwischen dem Messelände beim Funturm Willeben und dem Bahnhof Eichkamp befand. Ein großes Aufgebot der Schutzpolizei bemühte sich um die Freihaltung der Startbahn, und auch zahlreiche Sanitätspersonal war für alle Fälle zur Stelle. Hunderte von Pressefotographen und Kinooperatoren suchten nach den günstigsten Standplätzen, um die Vorgänge während des Starts und bei Rückkehr des Raketenautos aus der Kurve möglichst vorteilhaft zu erschaffen. Kurz, alles, was in Berlin einen Namen hat oder irgendwie an dem sensationellen Ereignis interessiert war, hatte sich auf dem Startplatz auf der Ams einfinden lassen, wie auch die Junggäste, wie stets in solchen Fällen, von ihrem ungeheuren Interesse an dem umfassensten Gebrauche gemacht hatten. Eine ganz besondere Anziehungskraft übte der zunächst vor der großen Tribüne stehende, geheimnisvoll in Segeltuch gehüllte Wunderwagen. Er zeigte



Der unsichtbare Tod

Ein Ausblick auf einen Krieg der Zukunft?

Was sich in den letzten Tagen in Hamburg abspielte, mutet wie ein Kapitel aus einem phantastischen Roman an, der den Krieg der Zukunft behandelt, in dem nicht mehr Mensch gegen Mensch, sondern die Maschine, die chemische Industrie gegen wehrlose Menschen kämpft. Fast unbemerkt löste sich der Versuch des Tanks, der das tobbirgende Gift enthielt — und das Gas, unsichtbar, dem Geruch kaum färbbar, wälzte sich über den Erdboden, alles vergiftend und zerstörend, was in den Weg kam. Einige solcher Tanks, von Bliegern abgeworfen, genügen, um Millionen Menschen dem sicheren Tode zu weihen.

Unser Ausblick zeigt den Kessel, der das Giftgas enthielt, das wahrscheinlich durch die lange Lagerung und den Einfluß der Sonne zertrübt wurde und sich durch Abreiß des Domes Luft schaffte. Bei der Explosion wurde ein Stück des Wellblechdaches, das den einzigen Schutz gegen die Sonne darstellte, abgerissen.

den Typ eines schnellen, schnittigen, einlängigen Rennwagens mit sehr tief liegender Karosserie in dunkler Lackierung und an den Seiten — allerdings kaum sichtbar — flügelartige Anfüge. Diese haben den Zweck, bei gesteigerter Geschwindigkeit den Wagen an der Erde zu halten. Die einleitenden informierenden Ansprachen des Geheimrats Johannes Schütte und Fritz von Opels, der später den Raketenwagen selbst steuerte, wurden sowohl von der großen Tribüne am Startplatz wie durch den Berliner Sender und die Sender von Königswusterhausen und Frankfurt a. M. durch Radio verbreitet. Mit Recht wurde bei dieser Gelegenheit auch des großen deutschen Pioniers Otto Lilienthal gedacht, der ja gerade in diesen Tagen sein 80. Lebensjahr hätte vollenden können, wenn er nicht in noch verhältnismäßig besten Manesjahren das Schicksal fast aller großen Entdecker geteilt hätte. Er verunglückte bekanntlich 1896 bei Ausprobieren seines neuen Drachensiegers in Lichterfelde. Kurz vor 10.45 Uhr erfolgte im Anschluß an die Ansprachen mit bestem Gelingen der Start des Raketenwagens; das Hexenmärchen vom dem Wagen mit dem Feuerstachel wurde damit erstmalig vor einer größeren Zuschauermenge zur Wahrheit. Vierundzwanzig Raketen waren hinten in das Auto eingebaut, und unter gewaltiger Detonation schoß unter Fritz von Opels fester Steuerung der Wagen von dem Start unter Ausstoß riesiger rötlicher Feuergerben und starker Rauchentwicklung davon. Sehr schnell wurde die große Kurve in der Nähe des Willebener Funturmes genommen, und ohne Zwischenfall erreichte der Wagen wieder den Startplatz, um hier noch einige hundert Meter auszurollen. Schätzungsweise hat der Wagen 1,5 Kilometer mit einer annähernden Geschwindigkeit von weit über 100 Stundenkilometer zurückgelegt. Als Fritz von Opel dann mit einem vorgespannten Lastauto nach der Haupttribüne zurückgeschleppt wurde, grüßte ihn unbeschreiblicher Jubel. Zum Schluß wurde Opel auf den Schultern über die Bahn getragen. Geheimrat Schütte und Ingenieur Valier mit zahlreich anderen prominenten Persönlichkeiten beglückwünschten Fritz von Opel lebhaft zu dem großartigen Erfolge, während sich die Kinooperatoren um die besten Plätze für ihre Linsen schlugen. Ingenieur Valier gab zum Schluß die Erklärung ab, die erste Etappe seiner Arbeit sei nunmehr glücklich beendet.

Rheinisches Braunkohlenrevier.

In der Zeit vom 13. bis 15. Mai fand in Essen die 19. Generalversammlung des Gewerkevereins d. Rh. Bergarbeiter Deutschlands statt. Auf dieser Generalversammlung wurden eine Anzahl Entschlüsse angenommen, die leider im Hinblick auf den Wahlsieg nicht sofort veröffentlicht werden konnten. Diese Entschlüsse sollen aber im Laufe der nächsten Zeit auch in der Tagespresse veröffentlicht werden.

Nachstehend eine Entschließung über „Gewerke Bewertung der produktiven Arbeit.“
Tägliche Arbeit, die materielle oder geistige Güter solcher Art schafft, heranschafft

oder betreibt, die dazu geeignet sind, und eine solche Verwendung finden, daß durch sie die materielle Lage und die geistig-seelische Entwicklung des Volkes gefördert wird und die ziel- und zweckbewußt in sachgemäßer Weise mit den Hilfsmitteln der modernen Technik durchgeführt wird, anerkennen wir als produktiv.

Wir haben in unserem Volke große Schichten, die nicht produktiv tätig sind, sei es, weil sie überhaupt nicht schaffen, sei es, daß die genannten Voraussetzungen für ihr Schaffen nicht zutreffen. Sie schädigen die nationalen Interessen, die kulturelle Entwicklung und verhindern eine gerechte Bewertung der produktiven Arbeit. Durch Erhöhung der sozialen und materiellen Bewertung der produktiven Arbeit in allen Ständen muß die Unproduktivität stetig zurückgedrängt und die Gesamtleistung der produktiven Tätigkeit gesteigert werden. Diese Steigerung muß aber zunächst und vor allem den handarbeitenden Schichten in Stadt und Land zugute kommen. In keiner Weise darf das Mehrerzeugnis zur relativen Überhöhung der Einkommen ganz oder teilweise unproduktiver Schichten verwendet werden. Dieser Satz richtet sich vor allem auch gegen das Überwuchern öffentlicher Tätigkeiten und der Zahl ihrer Funktionäre, denen gegenüber sich der im freien Wirtschaftskampf stehende Mann mit Recht als benachteiligt empfindet. Hier einen Ausgleich zu schaffen, ist eine Forderung der Gerechtigkeit, aber auch eine Forderung wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit; denn das Bewußtsein gerechter Entlohnung ist die Voraussetzung voller und freudiger Mitarbeit.

Der wirtschaftlichen Unbewertung der produktiven Arbeit hat die soziale Unbewertung zu entsprechen. Regelmäßige stoffe Berufsarbeit im Rahmen der allgemeinen menschlichen und nationalen Lebensgemeinschaft ist nicht nur die Grundlage und die Voraussetzung jeder wahren Kultur, sondern sie formt den Kulturmenschen. Weber Salons, nach Uniformen sind die Träger der Kultur, sondern lediglich die werkschaffende Arbeit. Die Arbeiterklasse hat hier vor allem gegen die sittliche Minderbewertung der geeigneten Arbeit in den eigenen Reihen zu kämpfen, wie überhaupt die sittlichen und geistigen Minderbewertungsvorstellungen — und Gefühlen die größten Feinde der Arbeiterbewegung sind.

Volksbildungs-Konferenzen

In den letzten Wochen berief der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung seine Freunde, eine große Zahl von volksbildnerisch tätigen Persönlichkeiten sowie Vertreter interessierter Kreis- und Kommunalverwaltungen zu drei größeren Konferenzen nach Bullay, St. Goarshausen und Münster am Stein. Es sollte in diesen Zusammenkünften die Arbeit des vergangenen Jahres kritisch besprochen, die des begonnenen vorbereitet werden. Eine Reihe von Referaten leitete die Besprechungen ein; außer dem Leiter des Rhein-Mainischen Verbandes, Herrn Dr. Gebhardt, sprachen in Bullay Dr. Friedrich König-Gieken über „Die geistige Lage des deutschen Westens“

und Direktor Denny-Köln über „Religion und Volksbildung“, in St. Goarshausen Dr. Steinacher-Frankfurt über „Die Aufgabe der Volksbildung im deutschen Westen“ und Dr. Kranz-Oberursel über „Was können wir von der Volksbildung erwarten?“, in Bad Münster Professor Dr. Gaff-Hermannskadt über „Die Volksbildungsarbeit der Deutschen in Rumänien“ und Prof. Anz-Bonn über „Buch, Bücherei, Volksbildung.“ Die Zusammenkünfte, an denen auch Vertreter der zuständigen Regierungspräsidenten teilnahmen, gaben den Teilnehmern vielerlei Anregung theoretischer und praktischer Art, und es ist anzunehmen, daß sie sich in der Arbeit des Herbstes und Winters fruchtbar auswirken werden. Es ist jetzt an der Zeit, die Pläne für die nächste Arbeitszeit durchzuführen und vorzubereiten, und es war ein Hauptzweck der drei Tagungen, den Verband mit den Wünschen und Bedürfnissen der Veremigungen und Persönlichkeiten vertraut zu machen, denen die Volksbildungsarbeit ihres engeren Bezirks anvertraut ist. Eine vierte Tagung soll im Juni in Montjoie an der neubelgischen Grenze stattfinden; sie wird vom Volksverein für das katholische Deutschland und vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung (Frankfurt a. M., Kettenhofweg 3) gemeinsam durchgeführt.

Was können wir von der Volksbildung erwarten?

In dem Urteil über die Volksbildung stehen sich zwei Meinungen gegenüber: auf der einen Seite spricht man mit großem Schwung und großen Worten von ihr, auf der anderen Seite äußert man sich dahin, daß hier doch alle Arbeit vergeblich sei. Beide Auffassungen bedürfen der Korrektur. Nachdem man sich während der letzten Jahre über die Ziele der neuen Richtung in der Volksbildung klar geworden ist, die man dahin formuliert hat, daß sie in der Bildung zum Volke bestehen, sollte man es vermeiden, noch viel über diese Ziele in Allgemeinheiten zu reden. Denn da dieses Ziel niemals das unmittelbare Ergebnis einzelner Volksbildungsbestrebungen sein kann, sondern nur des gesamten Bildungswesens im Volke überhaupt, entfaltet man es seines Wertes, wenn man es für Situationen in Anspruch nimmt, in denen es gar nicht verwirklicht werden kann. Bescheidenheit in den Formulierungen tut hier wie bei uns überall not.

Wenn man andererseits sagt, daß bis jetzt zu wenig erreicht sei, so muß man das gegen fragen, was bis jetzt überhaupt erreicht werden konnte, will man nicht ungerecht sein. Die neue Volksbildungsbewegung steht am Anfang — sie konnte bis jetzt nicht mehr sein als Anruf, Aufruf, und Verbindung und Stärkung der Gleichgesinnten. Die eigentliche Arbeit fängt nunmehr an; sie muß in einer intensiven Kleinarbeit bestehen. Schulungswochen der Führer, Lehrgänge für die verschiedenen Berufs- und Lebenskreise, und besonders die Jugend für das Verständnis der eigenen Zeit, namentlich des eigenen Staates, der Republik, zu gewinnen, das sind jetzt die eigentlichen, weil die nächsten Ziele der Volksbildungsarbeit. Ihre Erfolge werden sich nicht zahlenmäßig erfassen lassen — umso mehr ist sie auf verständnisvolle Mithilfe durch die Behörden angewiesen; diese müssen den Volksbildnern so vertrauen, wie diese an ihre Sache glauben müssen. So lange diese Arbeit nicht zum Abschluß gebracht ist, so lange hat man auch nicht das Recht, über sie abschließend zu urteilen.

Herbert Kranz.

Rückgang im Bierverbrauch

Die allgemeine wirtschaftliche Not ist, wie an so vielen anderen Dingen auch am Rückgang des Bierverbrauches gegenüber der Vorkriegszeit zu erkennen. Die absoluten Ziffern betragen im Jahre 1900 pro Kopf der Bevölkerung 117,9 Liter, im Jahre 1913 102 Liter, im Jahre 1926 nur noch 76,3 Liter. Aber diese Ziffern ergeben insofern noch kein richtiges Bild, als darin nicht der Durchschnittsverbrauch d. erwachsenen Bevölkerung zum Ausdruck gelangt. Berücksichtigen wir nämlich, daß sich der Prozentsatz der Kinder und Minderjährigen zur Gesamtbevölkerung inzwischen ungünstig verschoben hat, so ergeben sich Konsumziffern, die eine wesentliche Veränderung des Bierkonsums erkennen lassen. Betrug nach der Volkszählung im Dezember 1910 die Gesamtbevölkerung Deutschlands 64 925 993, so konnten hier von 36 531 344 den Erwachsenen, d. h. Personen über 20 Jahre und darüber (in Prozenten ausgedrückt 56,3 der Gesamtbevölkerung) zugezählt werden. Dagegen betrug die Zahl der Erwachsenen im Jahre 1926 bei einer Bevölkerungsziffer von 62 410 619

Makulatur
billigt abzugeben.
Geschäftsstelle

Eine Radioprophezei.

Diese Frau hatte ein beneidenswertes Gedächtnis. Und

